

NEWSLETTER

DER CARITASSTIFTUNG IM ERZBISTUM KÖLN

Jahrgang 1 | Ausgabe 3/2021

Vorwort



Sehr verehrte Leserinnen und Leser, liebe Stiftungsinteressierte,

es hat uns allen den Boden unter den Füßen weggerissen, die schrecklichen Ereignisse dieser Flutnacht vom 14. auf den 15. Juli 2021. Die Bilder am Fernsehen geben nur einen kleinen Eindruck von dem ganzen Ausmaß einer Katastrophe wieder, die den Menschen in den betroffenen Gebieten Angehörige und Freunde nahm, Heimat und Existenz zerstörte und sich tief in die Seelen der Frauen, Männer und Kinder eingebrannt hat.

Bei aller Dankbarkeit über die Welle der tatkräftigen Solidarität aus dem ganzen Bundesgebiet ist der Bedarf an finanzieller Unterstützung groß. Zum Beispiel im Rhein-Erft-Kreis. Dank eines unverzüglichen Spendenaufrufs der Caritas-Stiftung Rhein-Erft konnten hier innerhalb von vier Wochen 170.000 Euro für die notwendigsten Anschaffungen ausgezahlt werden. Ein Hoffnungsschimmer für Menschen, die alles verloren haben.

Ein Herz für Menschen in Not haben auch unsere Stifterinnen und Stifter. Auf Seite 2 neh-

men wir Sie mit auf eine Reise mit Alpakas – nicht über die Anden, sondern zu einer Senioreneinrichtung in Bergisch Gladbach, wo „Lamborghini“ und „El Dorado“ den alten Menschen ein Stück Südamerika in die Isolation der Pandemie brachten. Doris Leisner und Klaus Kuhlmann, die mit ihrer Stiftung das Projekt gefördert haben, ließen es sich nicht nehmen, bei dem kleinen Ausflug mit dabei zu sein.

Nachhaltig helfen möchte auch Rudolf Lohrum mit seinem Rudi Lohrum Stiftungsfonds. Was ihn dazu motivierte und wie auch Sie einen Stiftungsfonds gründen können, erfahren Sie auf Seite 3. Dies und weitere Neuigkeiten aus der CaritasStiftung haben wir für Sie im aktuellen Newsletter zusammengetragen.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame und informative Lektüre.

Ihr

Thomas Hoyer
Vorstandsvorsitzender

Herbstgedanken

Dieser Apfelbirnengeruch bringt einen noch um den Verstand. Prall und satt fallen sie vom Baum und duften um die Wette. Ballast abwerfen, sattes, pralles und gereiftes Leben. Bereit fürs Ernten und Verarbeiten.

Ämter abgeben und Aufgaben, sich von Altlasten befreien, loslassen, was ausgereift ist und nicht mehr glücklich macht, um dann mit der Leichtigkeit eines Blattes im Wind neuen Ufern entgegenzugehen.

Zeit, zu reflektieren, denn das Leben war groß.
Was brauche ich noch, was lass ich los?

(© Jo M. Wysser)

Was zählt, wenn alles versinkt

Caritas-Stiftung Rhein-Erft sammelt für Flutopfer



Es sind die Bilder dieser Schreckensnacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 an Ahr und Erft und in weiteren überschwemmten Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Hildegard Kaiser* kämpft immer wieder mit den Tränen, wenn sie davon berichtet, wie sie in wenigen Stunden alles verloren hat. Die 74-Jährige ist eine von vielen Betroffenen, die in den Beratungsstellen des Caritasverbandes Rhein-Erft Rat und Hilfe suchen und finanzielle Unterstützung für das Notwendigste. „Wir haben ja nichts mehr. Nicht einmal mehr unsere Erinnerungen.“ Der Verlust alter Erbstücke und der Fotoalben schmerzt Hildegard Kaiser besonders.

Wie ihr geht es vielen Menschen, denen die Caritas Rhein-Erft in den unterschiedlichen Kommunen des Kreises neben psychosozialer Betreuung auch kurzfristig finanzielle Unterstützung leistet. Möglich wurde dies auch

durch einen Spendenaufruf des Kuratoriums der Caritas-Stiftung Rhein-Erft unter dem Vorsitz von Gerd Roß. Innerhalb von vier Wochen konnte die beeindruckende Summe von 170.000 Euro ausgezahlt werden. Ziel war eine schnelle, möglichst unbürokratische Hilfe für die von der Überschwemmung Betroffenen vor allem in Erftstadt. Hiermit sollten erste wichtige Anschaffungen, Reparaturen und auch Trocknungsmaßnahmen bezahlt werden können. Zeitnah konnte die Stiftung insgesamt 110 Antragstellenden Beträge zwischen 1.000 und 2.000 Euro auszahlen.

„Wir leisten finanzielle Unterstützung für Menschen in den Hochwassergebieten, die keinen bzw. unzureichenden Versicherungsschutz haben. Einige Betroffene leben ohne Strom in ihren feuchten vier Wänden und haben Sorge, bis Ende des Jahres immer noch ohne Heizung zu sein; andere können gar nicht in ihre Häuser oder Wohnungen zurück. Auch wenn bei manchen Häusern nur der Keller betroffen war oder das Wasser im Erdgeschoss nicht sehr hoch stand, sind neben Waschküche und Abstellräumen die komplette Haustechnik und entsprechend Mobiliar zerstört worden. Manche Häuser in Erftstadt sind unbewohnbar, stürzten in die Kiesgrube oder wurden abgerissen“, beschreibt Barbara Albers von der Ca-

ritas-Stiftung Rhein-Erft die bedrückende Situation vor Ort. „Großer Dank gebührt allen Privatpersonen, Unternehmern, Pfarrgemeinden und Organisationen, die so schnell und spontan eine Spende an unsere Stiftung geleistet haben“, freut sich Albers.

Neben der Trauer um das verlorene Hab und Gut quält viele Betroffene das Gefühl der verlorenen Heimat. Viele wollen nicht mehr in ihre Ortschaften zurückkehren. Zu schwer wiegt die Last der Erinnerung. Hildegard Kaiser sieht aber auch etwas Positives in der Situation: „Ich empfinde eine große Dankbarkeit für all die Hilfen, die untereinander, aber auch von völlig fremden Menschen geleistet wurden – in Form sowohl von konkreter Hilfeleistung als auch von Spenden. Es war und ist gut, so eine Solidarität erleben zu dürfen.“ *Name geändert



Ein tierisches Vergnügen

Doris Leisner / Pohl und Klaus Kuhlmann Stiftung geht auf Alpaka-Tour

Mit ihrer Stiftung möchten Doris Leisner und Klaus Kuhlmann unter anderem auch ein persönliches Andenken an ihre Eltern, ihre Tanten und ihre Onkel schaffen, die mitten in deren besten Jahren die Grauen und die Folgen des Krieges miterleben mussten.

Konkret unterstützt die Stiftung Projekte in der Region Kürten sowie Bergisch Gladbach. Dazu gehören die Förderung von Hospizeinrichtungen, Behinderten- und Senioreneinrichtungen sowie spezielle Einzelmaßnahmen für Menschen mit psychischer Erkrankung. „Denn“, so Klaus Kuhlmann, „damals hat man sich um die Psyche der Kriegsgeneration überhaupt nicht gekümmert.“ Bei ganz



besonderen Projekten lassen es sich die Stifter nicht nehmen, selbst die Zügel in die Hand zu nehmen. So Anfang September, als sie dem CBT-Wohnhaus St. Raphael in Bergisch Gladbach einen „tierischen“ Besuch abstatteten. War das eine Freude, als Doris Leisner und Klaus Kuhlmann mit zwei hochwertigen Huacaya-Alpakas vor der Tür standen und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auf „Fellfühling“ gingen. Begleitet von Stiftungsreferentin Barbara Lindfeld, die den Kontakt zum Zuchtthof „Alpakas des Westens“ in Windeck hergestellt hatte, erlebten die alten Menschen unvergessliche Momente mit den zutraulichen Tie-

ren. „Was ein herrlicher Besuch. Aber ich musste erst einmal fragen, was für ein Tier das ist“, schwärmte eine Bewohnerin. So ließen die Alpakas die Bewohnerinnen und Bewohner die Einsamkeit, der sie in der Corona-Zeit besonders ausgeliefert waren, für ein paar Stunden vergessen.



„Geld lebt“ – der Stiftungsfonds als lebendige Nachlassgestaltung

Im Gespräch mit Rudolf Lohrum, Gründer des Rudi Lohrum Stiftungsfonds

Auch beruflich hat er immer gerne schon Zeichen gesetzt – im Signalwesen bei der Deutschen Bahn. Ehrenamtlich kümmert sich der 74-Jährige seit über 40 Jahren beim SKFM Monheim darum, Lebenswege, die aus der Bahn geworfen wurden, wieder auf die Schiene zu bringen. Jetzt hat er seinen eigenen Stiftungsfonds unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet, den Rudi Lohrum Stiftungsfonds.

CS: Herr Lohrum, wie sind Sie zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement gekommen?

RL: Beruflich zählte ja bei mir in erster Linie die Technik. Mit meinem Engagement wollte ich mich sozialen Aufgaben widmen. Beim SKFM habe ich mich um die Betreuung von Menschen gekümmert, die ein bisschen Unterstützung bei der Regelung ihrer alltäglichen Aufgaben benötigen.

CS: Haben Sie ein Herzensanliegen?

RL: Ich habe immer gesagt, dass wir es erreichen müssen, dass jeder etwas zu essen hat und jeder eine Wohnung. Bei den Betreuungen muss man sicher auch eine hohe Toleranzschwelle anlegen. Aber das Wichtigste für mich ist, dass wir niemanden umformen, sondern so annehmen und akzeptieren, wie er ist. Die Entscheidung muss letztendlich immer bei der Person bleiben, die wir begleiten. Toleranz – die habe ich beim SKFM gelernt.

CS: Sie haben 2020 einen Stiftungsfonds unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet, der die Familien- und Seniorenarbeit im Erzbistum Köln fördert. Diesen Stiftungszweck haben Sie selbst festgelegt. Was war der Anstoß dazu?



RL: Ich hatte einen überschaubaren Betrag geerbt. Und da ich persönlich in einem Rahmen lebe, in dem ich mich voll und ganz wohlfühle, hatte ich die Idee, dieses Geld auf irgendeine Weise anderen zugutekommen zu lassen. Mir persönlich würde es keinen Spaß machen, jeden Tag Kaviar zu bestellen und den zu essen. Da hätte ich keine Freude dran. An dem, was ich mit dem Fonds bewirken kann, habe ich Freude. Den Zweck habe ich bestimmt, weil ich im Privaten wie im Ehrenamt genug persönliche Schicksale kenne, wo im Alter einfach nicht mehr genug zum Leben bleibt oder Familien unsichere Zeiten überbrücken müssen.

CS: Mit diesem Anliegen haben Sie sich an die CaritasStiftung gewandt?

RL: Zunächst ging es mir gar nicht um die Gründung einer Stiftung oder eines Stiftungsfonds, sondern darum, meinen Nachlass zu regeln. In diesem Zusammenhang kam ich mit der CaritasStiftung in Kontakt. Ich glaube, was mir besonders gefallen hat im Laufe unserer Gespräche, war der Impuls: „Geld lebt“. Dadurch wurde das auf den Tod gerichtete Testamentsthema zu meiner lebendigen Nachlassgestaltung.

CS: Was ja auch durch die Namensgebung des Fonds deutlich wird.

RL: Der Fonds ist ja auch Ausdruck meiner Persönlichkeit – und solange ich lebe, nein, auch darüber hinaus, ist es ein schönes Gefühl, damit in Verbindung gebracht zu werden. Ich habe mich mit Freude und Begeisterung mein ganzes Leben lang engagiert – dass das auch nach meinem Tod in meinem Sinne weitergeht, das freut mich einfach.

Service und Beratung

Die „kleine Stiftung“: der Stiftungsfonds

Schon mit einer Einlage von 5.000 Euro können Sie schnell und unbürokratisch Bleibendes schaffen. Die Gründung eines Stiftungsfonds ist durch Vertrag möglich, eine notarielle Beurkundung ist nicht notwendig. Sie legen den Namen und den Betrag fest und entscheiden, welchen Zweck der Fonds unterstützen soll, beispielsweise Projekte in der Kinder- und Jugendhilfe. Das Stiftungskapital kommt zu 100 % dem Stiftungszweck zugute, es fallen keine Verwaltungskosten an, und Ihnen erwachsen keine weiteren Verpflichtungen. Rechtlich gesehen entspricht der Stiftungsfonds einer zweckgebundenen Zustiftung unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln. Sie erhalten jährlich Nachricht über das Kapital und die Förderung Ihres Stiftungsfonds. Die CaritasStiftung übernimmt

für Sie die treuhänderische Verwaltung und steht Ihnen als Teil der Stiftergemeinschaft mit Rat und Tat zur Seite.

Natürlich ist auch eine Aufstockung Ihres Fonds jederzeit möglich, auch durch Spenden. Werben Sie für Ihren guten Zweck, und nutzen Sie Anlässe wie Geburtstage und Jubiläen zur Erhöhung Ihres Engagements. Übrigens: Die Einzahlungen für Ihren Stiftungsfonds können Sie steuermindernd im Rahmen Ihrer Einkommenssteuererklärung berücksichtigen.

Mit einem Stiftungsfonds werden Sie Teil einer für alle wertvollen Idee: Sie unterstützen soziale Projekte, helfen Menschen und zeigen sich solidarisch. Reden wir darüber:

Barbara Lindfeld

barbara.lindfeld@caritasstiftung.de

Telefon: 02 21/20 10-319

CaritasStiftung im Gespräch

Ausblick: Freuen Sie sich jetzt schon auf unsere erste Veranstaltung 2022

Auch im neuen Jahr werden wir unsere erfolgreiche Online-Serie „CaritasStiftung im Gespräch“ fortsetzen. Neben Fachthemen wie



© Deutsche Welle

Vorsorge und Testament wollen wir Ihnen auch mit anderen Themen etwas Gutes tun. Zum Start ins neue Jahr beispielsweise schenken wir Ihnen ein bisschen mehr Gelassenheit.

17.01.2022: Mit Resilienz ins neue Jahr

Corona hat uns allen viel abverlangt. Nun ist es Zeit für eine Zwischenbilanz – und Zeit für persönliche Entscheidungen. Welchen alten Ballast wollen wir abwerfen? Was ist wirklich wichtig in unserem Leben, und wie können wir dem mehr Aufmerksamkeit und Raum geben? Referentin Daniela Wiesler lädt Sie ein, Ihre Resilienz zu stärken, und zeigt Ihnen Möglichkeiten und Methoden auf, wie Sie besser mit

Stress umzugehen lernen und mit Gelassenheit besser fokussieren und priorisieren können. Mit Tipps, praktischen Übungen und Erkenntnissen aus der Neurowissenschaft macht Daniela Wiesler Sie fit für die Herausforderungen des neuen Jahres. Seien Sie gerne dabei! Anmeldung unter www.caritasstiftung.de

Daniela Wiesler, Coachin, Journalistin, Medientrainerin und Mutter von drei Söhnen, studierte Psychologie, lebte in Japan und beschäftigt sich seit vielen Jahren beruflich und privat mit den Themen Resilienz und Achtsamkeit.

**„Wer Freude schenkt,
bringt Licht
in einsame Herzen.“**

**Machen Sie mit bei der großen
Weihnachtsaktion der CaritasStiftung.**

Mehr Informationen unter
www.caritasstiftung.de

Kontakt



Barbara Lindfeld, Vorstandsmitglied und Ansprechpartnerin für Interessierte und Stifterinnen und Stifter, steht Ihnen gerne für weitere Auskünfte unter Telefon 0221 2010-319 oder barbara.lindfeld@caritasstiftung.de zur Verfügung.

Vorstandsvorsitzender:
thomas.hoyer@caritasstiftung.de

Redaktion:
michaela.szillat@caritasstiftung.de

Herausgegeben von der
CaritasStiftung im Erzbistum Köln
Georgstraße 7 | 50676 Köln | Tel.: 0221 2010-210
www.caritasstiftung.de | info@caritasstiftung.de
Sollten Sie keine weitere Zusendung unseres Newsletters wünschen, bitten wir um Nachricht an: info@caritasstiftung.de.

Aus dem Stiftungsnetzwerk

Stiftungsrechtsreform verabschiedet

Nach sieben Jahren ist die Reform des Stiftungsrechts nun endlich vom Deutschen Bundestag verabschiedet worden.

Für viele kleinere Stiftungen ist dies ein wichtiger Schritt. Denn die Stiftungsrechtsreform sieht eine Reihe von Vereinheitlichungen und Flexibilisierungen des Stiftungswesens vor. Den Kern bildet die Schaffung von bundeseinheitlichen Regelungen im Bürgerlichen Gesetzbuch. Diese sollen das bisherige Landesrecht ablösen. Auch hinsichtlich der Haftung von Stiftungsorganen sind neue Regelungen im verabschiedeten Gesetzentwurf zu finden. Für Stiftungen soll außerdem ein bundeseinheitliches Register geschaffen werden.

Trotz positiver Ansätze sehen die Akteure des Stiftungswesens noch zahlreiche Nachbesserungs- und Klarstellungsbedarfe. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen begrüßt das neue Gesetz, da es zu mehr Rechtssicherheit führt, sieht jedoch auch Bedarf für weitere Reformschritte. Positiv zu bewerten ist, dass Stiftungen nun mehr Gestaltungsmöglichkeiten für ihre Weiterentwicklung haben.

Was sich im Einzelnen ändern wird, lesen Sie auf der Homepage des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen: www.stiftungen.org. Fragen zum neuen Stiftungsrecht beantwortet Ihnen aber auch gerne die CaritasStiftung im Erzbistum Köln.



Termine und Themen

Alle Veranstaltungen werden digital angeboten.

15.11.2021 15:00-16:30 Uhr

Das Behindertentestament

Matthias Weber, Fachanwalt für Erbrecht

06.12.2021 15:00-16:30 Uhr

Stiften – Spenden – Steuern sparen

Markus Rohwedder, Steuerberater und Partner, Solidaris Revisions-GmbH

17.01.2022 15:00-16:30 Uhr

Mit Resilienz ins neue Jahr

Daniela Wiesler, Coachin, Journalistin, Medientrainerin

08.02.2022 15:00-16:30 Uhr

Testament – Vermögensübertragung zu Lebzeiten

Matthias Weber, Rechtsanwalt

07.03.2022 15:00-16:30 Uhr

Pflegebedürftig – und jetzt?

Helene Maqua, Abteilungsleiterin Altenhilfe, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Termine, Themen und Anmeldemöglichkeiten unter www.caritasstiftung.de